

Verleihung der Goldenen Ringelgansfeder am 21. April 2012

auf Hallig Hooge

Laudatio für Andrew St Joseph

**(gehalten von Dr. Bernd Scherer, MLUR,
es gilt das gesprochene Wort)**

Liebe Gäste,

wenn wir heute zum 13ten mal die Goldene Ringelgansfeder verleihen, blicken wir zurück auf 40 Jahre Ringelgans-Geschichte. Sie begann 1972, im selben Jahr als in Stockholm die erste große Welt-Umweltkonferenz der Vereinten Nationen abgehalten wurde, deren Impulse überall auf der Welt nachhaltige Wirkungen erzeugt haben. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) mit seinen vielfältigen Wirkungen existiert seitdem. Und auch hier bei uns auf den Halligen im Wattenmeer hat sich eine Entwicklung vollzogen, die dem Geist von Stockholm entspricht. Die Vereinten Nationen wollten damals gemeinsame Perspektiven und Prinzipien entwickeln, um die Menschen der Welt zu inspirieren und anzuleiten, für den Schutz und die Verbesserung ihrer Umwelt Sorge zu tragen. Dass dies hier bei uns gelungen ist, konnte jeder heute hier auf Hallig Hooge wieder erleben, der dicht neben den friedlich grasenden Ringelgänsen entlang ging: ein Bild von Harmonie zwischen Mensch und Natur!

Dass wir soweit gekommen sind und heute in einem von allen Seiten gemeinsam unterstützten Weltnaturerbe und Nationalpark leben, hätte vor 40 Jahren kaum einer für möglich gehalten. Und das hat direkt und sehr viel mit der Ringelgans-Geschichte und ihren Anfängen zu tun.

Und damit sind wir bei unserem heutigen Preisträger Andrew St Joseph, der ganz am Beginn der 40jährigen Geschichte steht: In London wurde damals ein neuer Flughafen geplant. Er sollte am Nordufer der weiten, von den Gezeiten der Nordsee geprägten Mündung der Themse entstehen. Dazu sollten großflächig Wattflächen mit bedeutenden Seegraswiesen, die „Maplin Sands“, geopfert werden. Seegraswiesen von international

bekannter Bedeutung für die Überwinterung der damals noch kleinen und gefährdeten Population der in Nord-Sibirien brütenden Dunkelbäuchigen Ringelgänse. Andrew St Joseph bekam 1972 den offiziellen Auftrag, die möglichen Auswirkungen des geplanten Flugplatzes auf die Ringelgans-Population zu untersuchen.

Schon in frühen Jahren bekam Andrew St Joseph ein Verhältnis zum Fliegen und zum Blick aus der Vogelperspektive. Sein Vater, Geologie-Professor in Cambridge, benutzte oft Kleinflugzeuge, um Fotos von oben zu machen. Er war auf der Suche nach verborgenen römischen Siedlungsresten und erkannte solche Spuren auf Luftbildern. Schon als 10jähriger durfte Andrew auf solchen Flügen mitfliegen und konnte sich so frühzeitig ein Bild der südost-englischen Landschaft einprägen.

Mit heranwachsendem Alter entwickelte sich sein Interesse für Vögel. Als Alternative zum Cricket-Spiel seiner Schulkameraden widmete er sich dem Birdwatching, und nutzte seine Freizeit, um mit Kollegen der „Wash Wader Ringing Group“ Küstenvögel zu fangen und zu beringen. Der Leiter dieser Gruppe, Clive Minton, hatte an der bedeutenden englischen Wattküste, dem Wash, eine Methode entwickelt, Watvögel mit Kanonen-Netzen zu fangen. Früh entwickelte sich Andrew zum absoluten Experten dieser Technik.

Und genau diese Technik war 1972 beim Studium der Ringelgänse auf den Maplin Sands gefragt. Wollte man mehr über die Bedeutung der dortigen Seegrasswiesen erfahren und darüber, in welchem Zusammenhang dieses Gebiet mit anderen im Jahreslebensraum der Ringelgänse steht, musste eine Methode entwickelt werden, die Bewegungen der Gänse weiträumig zu verfolgen. Dazu musste man sie zunächst in die Hand bekommen, um sie zu markieren. Ganze 16 Ringelgänse waren bis dahin jemals in England beringt worden. Sie hatten Metallringe erhalten, deren Inschrift so klein war, dass man sie erneut fangen musste, um sie abzulesen. Um die Fragen im Zusammenhang mit dem Londoner Flughafen-Plan in der befristeten Zeit mit genügend Daten beantworten zu können, war eine effizientere Methode gefragt.

Andrew meisterte diese Herausforderung auf zweierlei Weise: Erstens gelang es ihm, mit Hilfe der von der Wash Wader Ringing Group entwickelten Kanonennetze hunderte

Ringelgänse auf den Wattflächen der Themse und auch anderer Ästuare in Essex zu fangen. Und zweitens benutze er farbige Ringe mit nur einem großen Buchstaben oder einer Ziffer, die man aus großer Entfernung mit einem Fernrohr ablesen kann. Zwei Ringe mit unterschiedlichen Farb- und Zeichen-Kombinationen erlaubten es, tausende Ringelgänse individuell zu kennzeichnen und ihr Verhalten auf weite Distanz zu verfolgen.

Diese Farbring-Methode war zuvor von Sir Peter Scott - dem Sohn des berühmten Polarforschers, der vor 100 Jahren beinahe als erster zum Südpol gelangte - an Zwergschwänen erprobt worden. Andrew ging daher zu Peter Scott in den Wildfowl Trust nach Slimbridge und fertigte dort seine eigenen Ringe durch Gravieren, Stanzen und Formen passender Mehrschicht-Plastik-Platten. Der Verein Jordsand pflegte zur selben Zeit einen regen Austausch mit dem Wildfowl Trust, und lud Andrew im Herbst 1974 zu uns ins nordfriesische Wattenmeer ein. Dass dann Andrew St Joseph mit seinem Land Rover und einer Ladung Kanonennetze beim „Konkurrenz“-Verein, der Schutzstation Wattenmeer auf Hallig Langeneß landete, hatte mit den dortigen großen Seegraswiesen und entsprechenden Ringelgans-Vorkommen zu tun.

Über diese Oktoberwoche in 1974, die Andrew zusammen mit dem bei der Schutzstation tätigen Zivildienstleistenden Peter Prokosch – er erhielt 2001 die Goldene Ringelgansfeder – auf Langeneß verbrachte, wurde damals ausführlich in den Husumer Nachrichten berichtet. Auch das Interesse und die Aufmerksamkeit der Hallig-Bewohner war groß, wie auch Andrew sich sehr für die Menschen und ihr Leben auf der Hallig interessierte. Zwar gelang es damals nicht, die wegen der gleichzeitig stattfindenden Jagd sehr scheuen Ringelgänse bei Niedrigwasser im Watt zu fangen. Aber den beiden Ornithologen gelang es, eine Reihe von Andrew's in England beringten Gänse abzulesen. Ein erster Beleg über die Verbindung zwischen dem nordfriesischen Wattenmeer als wichtigem Herbstaufenthaltsgebiet der Dunkelbäuchigen Ringelgänse und ihren Überwinterungsgebieten in England war erbracht. Und Peter Prokosch war von Andrew's Projekt so angetan, dass er ihn fortan unterstützte und für ihn die Koordination von Beobachtungen im deutschen Wattenmeer übernahm. Im holländischen Wattenmeer kam etwa gleichzeitig Bart Ebbinge, der vor zwei Jahren hier auf Hooge mit der Goldenen Ringelgansfeder geehrt wurde, im Forscherteam dazu.

Immer mehr kamen neben den Seegraswiesen auch die Salzwiesen als bedeutender Nahrungsraum für Ringelgänse in den Fokus. Um die Bedeutung der nordfriesischen Salzwiesen zu erkunden, führten Andrew St Joseph und Peter Prokosch im April und Mai 1976 (dem Sturmflutjahr) zwei erste vollständige Erfassungen des Frühjahrsbestandes zwischen Eiderstedt und dänischer Grenze durch. Sie nutzten dabei Andrew's Flugzeug-Erfahrungen und charterten eine kleine Cessna mit Piloten auf Föhr, um aus der Luft Gebiete einzusehen, die nicht gleichzeitig vom Boden aus kontrolliert werden konnten. Als sie dann im Sommer 1976 in Slimbridge zwei Publikationen über die Ergebnisse verfassten, besprachen sie diese mit Mike Smart vom damaligen Internationalen Büro für Wasservogelforschung (und gleichzeitig „Vater“ der Ramsar-Konvention zum Schutze von Feuchtgebieten). Er war es, der empfahl, in die Diskussion der Veröffentlichungen das Problem der nach der Sturmflut im Januar 1976 geplanten Eindeichungen im nordfriesischen Wattenmeer mit aufzunehmen. Damit wurden erstmalig in Deutschland Eindeichungen als problematisch für den Naturschutz öffentlich diskutiert.

Die starke Welle der Diskussion im Jahre 1977 um die Wertigkeit von Salzwiesen im Zusammenhang mit den Eindeichungsplanungen Nordstrander Bucht und Rodenäs-Vorland und die Zusammenarbeit der Naturschutzverbände in der „Aktionsgemeinschaft Nordseewatten“ mag mit diesen Veröffentlichungen zu tun gehabt haben. Jedenfalls war Andrew St Joseph auch immer wieder involviert in all die positiven Folgen dieser Diskussion, die ja bekanntlich bis zur Erklärung des Wattenmeeres zum Nationalpark und später zum Weltnaturerbe geführt haben. Immer wieder kam er zu uns, meist mit seinem urigen Land Rover, beladen mit Kanonennetzen. Letztere exportierte er von der Wash Wader Ringing Group nach Deutschland und lehrte das Team von Peter Prokosch damit umzugehen. Viele Ringelgänse konnten damit auch auf verschiedenen Halligen, dem Rodenäs Vorland und in der Nordstrander Bucht gefangen und nach Andrew's Methode beringt und in vielen Ländern wieder beobachtet werden.

Auch bei den ersten Expeditionen aus dem Wattenmeer in die Brutgebiete auf der Taimyr-Halbinsel und ins Lena-Delta in Nord-Sibirien war Andrew dabei. Das hatte auch auf geographische Namengebungen Auswirkungen. Martin Stock von der Nationalparkverwaltung – er war 1990 mit auf Taimyr – erinnert es so: „Nachdem wir

schon fast drei Wochen im nördlichen Sibirien verbracht hatten und noch immer keine brütenden Ringelgänse orten konnten, haben wir uns Mitte Juni 1990 mit einem auf Schlitten befestigten Boot und Skiern über das Eis gewagt, um auf einer kleinen, der Pyasina-Mündung vorgelagerten Insel aus der Gruppe der „Vogel-Inseln“ – so der Hinweis aus einer amerikanischen Satellitenbildkarte – nach brütenden Ringelgänsen Ausschau zu halten. Es war ein sehr bewegter Moment, als wir die erste brütende Ringelgans auf ihrem Nest in der kargen und steinigen Landschaft auf einer kleinen Insel sahen. In Anerkennung an die damals schon lange bestehenden Naturschutzaktivitäten von Andrew für den Schutz der Ringelgans haben wir diese kleine Insel kurzerhand „St Josef Insel“ genannt. Ein großes Brett war schnell im Strandgut gefunden und ein dicker Edding-Stift leistete gute Dienste, um den Namen dann auch gleich in kyrillischer Schrift für alle Welt deutlich sichtbar zu machen und den Commonwealth zu erweitern. Ein Foto mit einem stolzen Andrew bezeugt diese Aktion. Leider muss das Schild dann doch irgendwie wieder die Insel verlassen haben. Ein aktueller Blick bei Google Earth zeigt zwar noch immer diese kleine Insel in der Kara See und ihren Namensgeber, ihre korrekte Namensgebung ist in der Landkarte aber leider nicht verzeichnet.”

Was bleibt nach vier Jahrzehnten Forschung und Schutz der Ringelgans? Über 7000 Vögel wurden beringt, 240.000 in allen Ländern ihres Verbreitungsgebietes abgelesen. Jeder ist eingeladen, dies zu unterstützen: An dem kleinen Stand dort (*auf den Stand hinweisen, der unmittelbar bei der Eröffnungsveranstaltung platziert ist*) kann man für 30 Euro Ringelgans-Pate werden: man erhält umfassende Infos über ein bestimmtes Individuum, beispielsweise „links grün D, rechts blau Strich“, ein Männchen, das 2006 auf Taimyr beringt, seitdem mehrfach in England, Holland und Frankreich gesehen und vor einigen Tagen hier bei der Ockelützwarft abgelesen wurde. Drei Jahre lang erhält man jährlich aktuelle Informationen zu dem Tier und unterstützt – dazugehörigen Ringelgans-Tee aus einer Ringelgans-Tasse trinkend – auf diese Weise die internationale Ringelgansforschung.

Die Ringelgänse sind heute gut geschützt und nicht mehr – wie noch vor 40 Jahren – akut bedroht. Der Londoner Flugplatz auf den Maplin Sands wurde nie gebaut. Tausende von Ringelgänse nutzen die dortigen Seegrasswiesen nach wie vor als wichtiges Winterquartier. Auch die Brutgebiete sind im „Großen Arktis Reservat“ auf Taimyr gut

geschützt und die Frühjahrs- und Herbst-Gebiete im Wattenmeer mit seinen Nationalparks ebenfalls.

Wenn heute die Ringelgänse auf Hallig Hooge friedlich grasen und im Gegensatz zu früher auch von den Bewohnern gern gesehen werden, entspricht das einem wichtigen Grundsatz von Andrew St Joseph: die Interessen der lokalen Landwirtschaft und ihre Menschen zu verstehen und besonders hoch zu werten. Andrew ist seit vielen Jahren selbst Landwirt, beherbergt im Winter Ringelgänse auf seinen Wiesen am Blackwater und ist als Berater für Natur- und Küstenschutzprojekte an der Küste von Essex tätig.

An den flachen Küsten von Essex kommt es im Zusammenhang mit Erosionen und Meeresspiegelanstieg auf eine Optimierung von Küstenschutz, Naturschutz und Landwirtschaft besonders an. Die überaus langen, mit den Fluss-Ästuaren weit ins Land reichenden und vergleichsweise oft primitiven Deiche rechtfertigen teilweise ökonomisch keine Instandhaltung mehr. Neue Lösungen müssen gefunden werden. Zweimal kam Andrew St Joseph in diesem Zusammenhang mit einer Delegation von Küstenschützern aus Essex nach Nordfriesland, um sich auch von hiesigen Küstenschutz-Experten beraten zu lassen. Besonderes Interesse fand dabei der „weiche“ Küstenschutz, der mit Lahnungen vor Erosionen schützt. Inzwischen gibt es auch Beispiele von Ausdeichungen in Essex, wobei Andrew deren Wert sehr davon abhängig macht, wie diese gemanagt werden und wie weit die örtlichen Landbesitzer mit einbezogen sind.

Nach 40 Jahren und nachdem eine ganze Reihe anderer mit der Goldenen Ringelgansfeder ausgezeichnet wurden, ist es höchste Zeit, dem „Urvater“ der Ringelgans-Geschichte diese Ehre zu verleihen. Für seine Verdienste um den Schutz und die Erforschung der Ringelgans möchte ich Andrew St Joseph nun im Namen der AG-Ringelganstage und aller Ringelgansfreunde die „Goldene Ringelgansfeder“ verleihen.